

Recensiones

Dominique POIREL, *Des symboles et des anges*. Hugues de Saint-Victor et le réveil dionysien du XII^e siècle (Bibliotheca Victorina XXIII), Turnhout: Brepols 2013, 592 p., 1 colour ill. ISBN 978-2-503-54757-2. Hardback € 111.- excl. tax.

Der wissenschaftliche Begleitband zur kritischen Edition des Kommentars Hugos von St. Viktor zur *Himmlischen Hierarchie* des Ps.-Dionysius Areopagita (*Super Ierarchiam*, CC CM 178, Turnhout: Brepols 2013) gliedert sich in drei Teile. Der erste Teil *Commenter la 'Hiérarchie céleste' du pseudo-Denys l'Aréopagite* (S. 11-239), der auf eine nicht publizierte Habilitationsschrift an der Sorbonne (Université de Paris IV) zurückgeht, ist eine sehr gründliche und detaillierte Quellenstudie zum Kommentarwerk Hugos. Der zweite Teil *Hugues de Saint-Victor et la réception du pseudo-Denys* (S. 241-333) vereinigt in systematischer Absicht drei teilweise überarbeitete Studien zur Dionysius-Rezeption des Mittelalters, während der dritte Teil *Le 'Super Ierarchiam' et son influence doctrinale* (S. 335-502) in fünf bereits veröffentlichten Beiträgen den Einfluss des Kommentarwerkes Hugos in Theologie, Philosophie und Kunst thematisiert. Dass bei einem solchen Vorgehen Wiederholungen unvermeidlich sind, ist selbstverständlich. Sie zeigen in ihren wechselnden Akzenten auch die längere Entstehungsgeschichte dieser bedeutenden Publikation auf.

Anhand der Textüberlieferung, insbesondere des doppelten *accessus*, und der übrigen Werke Hugos kann Vf. zeigen, dass für den Kommentar eine lange Abfassungszeit in mehreren Etappen von ca. 1120 bis 1140 anzunehmen ist. Eine Vertrautheit mit Ps.-Dionysius dürfte Hugo bereits von seiner Ausbildung mit nach St. Viktor gebracht haben. In seinem frühen *Didascalicon* ist aber Dionysius noch Bischof von Korinth, nicht wie in Hilduins *Passio* der erste Bischof von Paris. Dem ursprünglichen Plan Hugos entsprechend, sollte *Super Ierarchiam* den ersten Teil einer umfassenden Kommentierung der Werke des Areopagiten bilden. Unter den historischen Belegen wird S. 55 auch auf die *Continuatio Praemonstratensis* der Chronik des Sigebert von Gembloux verwiesen (dass diese aber einem Robert von Prémontré zugeschrieben wird, beruht auf einer alten Verwechslung mit Robertus de Monte; vgl. MGH Scriptores VI, 447-456; Norbert BACKMUND, *Die mittelalterlichen Geschichtsschreiber des Prämonstratenserordens*, Averbode 1972, S. 254-257). Sehr gut herausgearbeitet ist durchgehend der lebensweltliche Hintergrund der Theologie einer Abtei von Regularkanonikern, für die die in der *Himmlischen*

Hierarchie beschriebene *vita angelica* nicht in der monastischen Tradition Gregors d. Gr. in spiritualistischer Leibverneinung, sondern in der aktiv-kontemplativen Tätigkeit der *actus hierarchici* (purgare, illuminare, perficere) und der Reinheit eines priesterlichen Lebens besteht. Dass dazu auch auf Philipp von Harvengt verwiesen wird (S. 201f. Anm. 28), zeigt einmal mehr die engen Beziehungen der frühen Prämonstratenser zur Theologie Hugos auf. Diese Feststellung wird unterstrichen durch den bei Adamus Scotus festgestellten „chant dionysien“, d.h. die markante Verwendung des typischen Vokabulars des Areopagiten, wie sie nicht zuletzt in Kreisen der Regularkanoniker gegeben war (S. 255, allerdings erst in einem Werk Adams aus seiner Zeit als Kartäuser).

In methodologischer Hinsicht verdient Kapitel 3 des 2. Teils besondere Beachtung, in dem die Kommentierungsmethode Hugos en détail vorgestellt und deren Wechsel von einer Auslegung der einzelnen Wörter zu einer stärker inhaltlichen Exegese verständlich gemacht wird. Zugleich zeigt sich die sprachliche Brillanz der Reimprosa Hugos (vgl. wieder Philipp von Harvengt). Die theologische Bedeutung des Kommentarwerks des Viktoriners wird in den Beiträgen des 3. Teils in verschiedener Perspektive untersucht. Für das Selbstverständnis der Regularkanoniker besonders bedeutsam ist Kap. 1 *L'ange gothique* (S. 337-362), in dem der Wechsel von der monastischen Angelologie Gregors d. Gr. zur hierarchischen des Areopagiten nachgezeichnet wird (einschließlich der Bedeutung der himmlischen Liturgie für die kirchliche bei Suger von Saint-Denis). Der dionysische Engel wird dadurch zum Modell für die *vita angelica* der Kleriker (S. 355f.). Einer der *actus hierarchici* ist das Weitergeben des göttlichen Lichtes (illuminare), wo Hugo Dionysius mit Augustinus im Rahmen einer Lichtmetaphysik zu verbinden sucht, wie sie dann auch Bonaventura umfassend ausgestalten wird (S. 363-394). Dem Symbolismus des Areopagiten in der Auslegung Hugos widmen sich die Kapitel 3-6 des 3. Teils, zunächst in einer differenzierten Begriffsbestimmung, dann in der Verbindung mit der Anagogie und Sprachphilosophie, vor allem anhand der Trinitätslehre (Kap. 4) und in Abgrenzung zur Sprachkritik Peter Abaelards und seiner Schule (Kap. 5) und nicht zuletzt in der Beziehung zu Suger von Saint-Denis (Kap. 6), wobei auch der Liturgie als zentralem Inhalt des kanonikalen Lebens (S. 501f.) besonders Rechnung getragen wird.

Eine umfangreiche Bibliographie und ein detailliertes Registerwerk ergänzen den nicht nur für die Theologiegeschichte des Mittelalters, sondern gerade auch für die Geistesgeschichte der Kanonikerreform des 12. Jahrhunderts bedeutenden Band. Dass Hugo angesichts der Unbegreiflichkeit Gottes auf das gelebte Gotteslob verweist, zeigt diesen lebensweltlichen Hintergrund überdeutlich auf: *Si ergo dicendo non potes, lauda vivendo. Quod lingua non explicat, uita bona commendat* (S. 301).